

Übersicht Lehrschwerpunkt Intersektionalität & Diversity SoSe 2016
im freien Wahlbereich Gender & Queer Studies Hamburg
Hochschulübergreifende Lehrangebote
6.4.2016

„Intersektionalität und Diversity“ fächerübergreifend und interdisziplinär im freien Wahlbereich „Gender & Queer Studies Hamburg“ studieren

Der freie Wahlbereich „Gender & Queer Studies Hamburg“ bündelt Seminare/ Vorlesungen, die in Ba/Ma- Studiengängen der Hamburger Hochschulen angeboten werden. Lehrende mit ausgewiesenen Gender- und Diversity-Schwerpunkten öffnen ihre Lehre für interessierte Studierende, diese Veranstaltungen sind im Lehrtableau als **Geöffnet** gekennzeichnet. Der freie Wahlbereich „Gender & Queer Studies Hamburg“ bietet u. a.:

- Gender-Ansätze in verschiedenen Disziplinen
- Einführungen in Gendertheorien, Queer Studies, LSBTI*
- Intersektionale Perspektiven, Diversity-Ansätze und Handlungsfelder
- Frauen- und Geschlechterstudien als Wissenschaftskritik

Die erbrachten Studienleistungen im freien Wahlbereich „Gender & Queer Studies“ können mit Zertifikaten ausgewiesen werden, mindestens vier Lehrveranstaltungen sollten erfolgreich absolvieren sein:

„Intersektionalität und Diversity“: die gültigen Veranstaltungen sind **gelb** gekennzeichnet.

Für dieses Zertifikat gilt ein Pflichtseminar zu „Intersektionalität“, es wird im SoSe 2016 als auch im WiSe 16/17 angeboten, s. a. unter TUHH oder UHH, Sozialwissenschaften

Der Freie Wahlbereich „Gender & Queer Studies Hamburg“ wird von der hochschulübergreifenden Gemeinsamen Kommission „Gender & Diversity“ (GK) getragen. Die Vertreter*innen verabschieden diese Auswahl im September 2015. Fragen zum Freien Wahlbereich „Gender & Queer Studies Hamburg“ und zur Antragstellung der Zertifikate:

Dagmar Filter, Hochschulübergreifendes Zentrum GenderWissen, dagmar.filter@uni-hamburg.de oder Tel: 040-42838 - 5966.

Beteiligte Hamburger Hochschulen sind: Universität, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hochschule für Musik und Theater, Hochschule für bildende Künste, Technische Universität Hamburg-Harburg, HafenCity University, Ev. Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie, Helmut-Schmidt-Universität - Universität der Bundeswehr.

Weitere Infos und Kommentare zu den Lehrveranstaltungen finden Sie auf den Homepages der einzelnen Hochschulen/ Departments unter „Vorlesungsverzeichnisse“ und bei der Universität unter STiNE, www.stine.uni-hamburg.de

Gasthörer*innen: Alle Lehrveranstaltungen sind unter STiNE, www.stine.uni-hamburg.de einsehbar. Die AWW der Universität bietet zusätzlich weiterbildende Programme

Archiv: Lehrveranstaltungen vorheriger Semester stehen unter Lehre auf www.zentrum-genderwissen.de

Technische Universität Hamburg-Harburg (TUHH)

Arbeitsbereich Arbeit – Gender – Technik

<p>Prof. Dr. Gabriele Winker winker@tu-harburg.de</p>	<p>Care-Ökonomie</p> <p>Identisch mit LV 23-35.905.161 in den Sozialwissenschaften UHH, Universität Hamburg Kommentar: Care Ökonomie nimmt die Tatsache in den Blick, dass zwei Drittel der gesamtgesellschaftlichen Arbeitszeit in der Care-Ökonomie geleistet werden gegenüber einem Drittel in der Produktion von Gütern und nicht Care bezogenen Dienstleistungen. Care Ökonomie beschäftigt sich mit all denjenigen Tätigkeiten, bei denen Menschen in familiären Bezügen für Andere sorgen oder im professionellen und beruflichen Kontext für die Unterstützung und Beratung von Sorgebedürftigen zuständig sind.</p> <p>Während sich das Seminar Care-Arbeit in Familien im WiSe 15/16 primär mit unentlohnter Familienarbeit beschäftigt hat, steht im Seminar Care-Ökonomie die entlohnte Care-Arbeit im Zentrum. Dabei geht es erstens um die Arbeitsbedingungen einzelner Care-Berufe wie Pfleger_innen, Erzieher_innen oder Haushaltsarbeiter_innen. Zweitens wird die strukturelle Organisation der Daseinsvorsorge analysiert, die u.a. von Familien-, Pflege- und Sozialpolitik vorgegeben wird. Dabei ist es wichtig, den ungleichen Zugang zu privatwirtschaftlichen, aber auch staatlichen Angeboten im Blick zu behalten. Drittens geht es auch um die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Werten und Normen, die u.a. Qualitätskriterien von Care-Arbeit sowie die Zuordnung bestimmter Care-Arbeiten zu klassistisch, sexistisch und rassistisch konstruierten Personengruppen betreffen. Während des gesamten Seminars ist die Frage präsent, welche Handlungsmöglichkeiten die Seminarteilnehmenden sehen.</p>	<p>Seminar, 6 ECTS, Modul: Master Arbeit, Wirtschaft, Gesellschaft Beginn: Mi 13. April 2016, 14.00 - 17.00 Uhr, 14-tägig, weitere Termine: (27.4., 11.5., 25.5., 8.6., 22.6., 6.7.) Ort: TUHH, Am Schwarzenberg Campus 3, Gebäude E - SBS 95, Raum 0.091 Anmeldung ist erforderlich: winker@tuhh.de</p>	<p>Geöffnet für Studierende im freien Wahlbereich „Gender & Queer Studies“ und auch für Studierende, die sich nicht über STiNE dazu anmelden können.</p>
<p>Prof. Dr. Gabriele Winker winker@tu-harburg.de Kathrin Ganz; Jette Hausotter</p>	<p>Intersektionale Mehrebenenanalyse in der (Forschung-)Praxis In Kooperation mit der Gemeinsamen Kommission Gender & Diversity</p>	<p>Seminar: 6 ECTS Modul: Zertifikat Intersektionalität und Diversity, Vertiefungsmodul BA Soziologie und Wahlpflichtbereich MA Soziologie der UHH (s. STiNE)</p>	<p>Geöffnet für Studierende im freien</p>

<p>jette.hausotter@tuhh.de</p>	<p>Identisch mit LV in den Sozialwissenschaften UHH, Universität Hamburg Kommentar: Das Seminar setzt Grundkenntnisse zur Intersektionalität voraus. Es hat den Charakter einer Forschungswerkstatt, in der Raum für einen intensiven Austausch über theoretische und methodische Fragen zur Bedeutung von Intersektionalität in empirischen und politischen Projekten gegeben wird. Die Werkstatt verfolgt zwei inhaltliche Schwerpunkte: Die Arbeitsgruppe „Handlungsfähigkeit im Kontext von Reproduktions- und Erwerbsarbeit“ beschäftigt sich mit heterogenen Erfahrungen, Interessen und der Frage nach Handlungsfähigkeit im Kontext von Erwerbsarbeit und (unbezahlter) Reproduktionsarbeit. Die Arbeitsgruppe „Intersektionalität in politischen Diskursen“ untersucht politische Diskurse unter dem Gesichtspunkt intersektionaler Herrschaftsverhältnisse und der Positionierung von Akteur_innen, z.B. in sozialen Bewegungen. Grundlage der Arbeit sind jeweils die empirischen Projekte der Teilnehmer_innen bzw. Probleme außeruniversitärer Praxisfelder. Die Werkstatt wird von den Teilnehmer_innen aktiv gestaltet. Gemeinsam wollen wir empirisches Material und Fragen aus der Praxis, die von den Teilnehmenden eingebracht werden, diskutieren. Ausführliche Informationen folgen.</p>	<p><u>Vorbereitungstermin:</u> Mi 27. April 2016, 10.00 - 18.00 Uhr im Seminarraum Zentrum GenderWissen Monetastr. 4. Blocktermin: Do - Sa, 23. - 25. Juni 2016 in der TUHH, Am Schwarzenberg Campus 3, Gebäude E - SBS 95, Raum 0.091 Anmeldung ist erforderlich bis 1. April 2016: kathrin.ganz@tuhh.de</p>	<p>Wahlbereich „Gender & Queer Studies“.</p>
<h3>Hamburger HafenCity University (HCU)</h3>			
<p>Anna Heike Koch hk@heike-koch.de</p>	<p>Transkulturelle Kommunikation</p>	<p>Modul: Q-Studies, Seminar Beginn: Mi 13.04.2016, 14.15 - 17.45 Uhr, HCU, Raum: 3.107</p>	<p>Geöffnet</p>
<p>Heike Pantelmann heike.pantelmann@fu-berlin.de</p>	<p>Gender-Diversity-Kompetenz</p>	<p>Modul: FaST Skills-Skillkompetenzen, Workshop, geblockt Termin: Fr 10.06.2016, 16.00 - 18.00 Uhr, HCU, Raum: 3.104 Sa 11.06.2016, 11.30 - 18.00 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>
<h3>Hochschule für bildende Künste (HfbK)</h3>			
<p>Prof. Dr. Michaela Ott</p>	<p>Transkulturalität</p> <p>Anhand »klassischer« Texte zum Thema von Hannah Arendt, Paul Gilroy, Gayatri Spivak, Arjun Appadurai, James Clifford und anderen wollen wir uns der komplizierten Fragestellung von Flucht und Migration, von kultureller</p>	<p>Studienschwerpunkt Wissenschaftliche Studien Kultur- und Kunstwissenschaft und Gender Studies Seminar, Mi 06.04.2016, 15.00–18.00, Raum 213 Le</p>	<p>Öffnung erfragen</p>

	Vermischung und transkultureller Artikulationen stellen, wie sie auch für die Künste zunehmend prägend werden. Dieses Semester Veranstaltungen zu interkultureller Kommunikation		
Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit u. Diakonie (EHH)			
Anne Venter anne.venter@zedis-ev-hochschule-hh.de	Behinderung ohne Behinderte!? Perspektiven der Disability Studies In Kooperation mit der Gemeinsamen Kommission Gender & Diversity	Ringvorlesung des Zentrums Disability Studies Beginn: Di 05.04.2016, 16.30 - 18.00 Uhr, Universität Hamburg Raum 221 ESA 1 Ostflügel, Edmund-Siemers -Allee 1, 20146 Hamburg Die Einzelveranstaltungen sind unter www.zedis-ev-hochschule-hh.de zu finden.	Geöffnet
Do Gerbig do.gerbig@gmx.de	Intersektionalität, gesellschaftliche Machtverhältnisse und Wissenschaft Identisch mit der LV 24-408.75 in den Sozialwissenschaften der UHH, Universität Hamburg. Kommentar: Intersektionalität ist ein Deutschland noch immer wenig beachteter Ansatz im wissenschaftlichen Mainstream. Dieser ist auch in den sogenannten Geisteswissenschaften, durch Theorien geprägt, die sich „objektiv“ überprüfen lassen müssen und darauf abzielen, Komplexität zu reduzieren. Leider werden diese zudem meist von Menschen produziert, die die eigene Rolle und Subjektivität in ihrem wissenschaftlichen Tun nicht anerkennen können oder wollen. Auch Gesellschaften, menschliches Verhalten und Machtverhältnisse sollen, objektiv betrachtet, messbar gemacht, analysiert und erklärt werden. Gerne wird in den Wissenschaften dazu von einer Art „machtfreiem“ Raum ausgegangen, in dem alle die gleichen Bedingungen oder Handlungsmöglichkeiten hätten. Phänomene wie soziale Ungleichheit, Rassismus, Sexismus, Ableismus (oder ganz grundsätzlich die Diskriminierung von bestimmten Menschen), „stören“ dabei nur, sowohl in der Theoriebildung als auch im akademischen Selbstverständnis. Genau diese Phänomene sind aber Ausgangspunkt für intersektionales Denken. Einfache Erklärungen für dauerhaft anhaltende soziale Ungleichheiten tragen nicht, weder in der Tiefe noch der Breite. Wie eine Person in der Gesellschaft positioniert ist, beeinflusst ihre Handlungschancen, selbst wenn diese Positionierung nicht endgültig und festgeschrieben ist. Die Positionierung selbst ist auch nicht einfach zu bestimmen, denn machtvoll	Kompaktseminar, Vorbesprechung: Di 05.04.2016, 12.30 - 14.00 Uhr; Blöcke: Fr 22.04. + Sa 23.04.2016, 10.00 - 17.00 Uhr; Fr 13.05. + Sa 14.05.2016, 10.00 - 17.00 Uhr. Alle Termine: Raum, EG/1, Ev. Hochschule, Horner Weg 170	Geöffnet

	<p>Ungleichheitskategorien basieren aufeinander, verstärken sich, oder überlappen einander, je nach Kontext. So braucht es auch eine Betrachtungsweise, die dem gerecht werden kann. Intersektionalität als Ansatz und Anspruch, Machtkategorien in ihrer vielseitigen Verwobenheit mit einander zu denken, bietet diese Möglichkeit komplexer Analysen gesellschaftspolitischer Zusammenhänge. So wird es in diesem Seminar darum gehen, Entstehung und Bedeutung von Intersektionalität nachzuvollziehen und dabei die entscheidenden Einsätze von sozialen Bewegungen kennen zu lernen. Es gilt auch zu hinterfragen, warum so häufig sowohl in gesellschaftlichen Diskursen als auch in der akademischen Wissensproduktion Normen (re-)produziert werden, die weder der Vielfalt noch der Komplexität unserer Gesellschaft stand halten. Dafür aber umso giftiger sind, für alle Menschen, die diese Normen nicht erfüllen können oder wollen. Und schließlich gilt es auch zu fragen, was passieren würde, wenn Intersektionalität in einem privilegierten und von weißen nicht-behinderten Menschen dominierten Raum, wie den deutschen Universitäten tatsächlich mehr Bedeutung erhalten solle.</p>		
<p>Dr. Heike Raab Kontakt: anne.venter@zedis-ev-hochschule-hh.de</p>	<p>Biopolitik, Geschlecht und Behinderung</p> <p>Identisch mit der LV 24-408.76 in den Sozialwissenschaften UHH, Universität Hamburg. Kommentar: Lehrziele: In diesem Seminar soll in die wichtigsten Grundlagentexte, Denkfiguren und Kernbegriffe der aktuellen Debatte um Biopolitik aus Sicht der Disability Studies eingeführt werden. Gleichzeitig wird der Zusammenhang von Biopolitik, Geschlecht und Behinderung erklärt. Außerdem geht es darum das Konzept Biopolitik kritisch zu beurteilen und zu untersuchen. Im Rahmen dessen werden biopolitische Entwicklungen diskutiert und analysiert. Als Praxisfelder werden in diesem Zusammenhang Care und Assistenz vorgestellt.</p> <p>Inhalt: Der von Foucault stammende Begriff Biopolitik Begriff fußt auf einer kritischen Distanz zum normativen Diskurs der Bioethik. Übersetzt bedeutet der Begriff so viel wie: Politik die sich mit dem Leben befasst. Damit kennzeichnet Biopolitik einen neuen Modus des Politischen und des Sozialen. Kurz: Es geht um die biopolitische und die biosoziale Dimension in der sich gesellschaftliche Naturverhältnisse und deren Vergesellschaftungsformen transformieren. Biopolitik kennzeichnet etwa dass Körper und Lebensprozesse selbst zum Einsatzort und zum Ausgangspunkt von sozialem und politischem</p>	<p>Kompaktseminar, Vorbesprechung: Di 12.04.2016, 14.00 - 15.30 Uhr, Blöcke: Fr 27.05. + Sa 28.05.2016, 09.00 - 16.00 Uhr Fr 24.06. + Sa 25.01.2016, 09.00 - 16.00 Uhr Alle Termine in EG/1 Ev. Hochschule, Horner Weg 170</p>	<p>Geöffnet</p>

	<p>Handeln werden. Denn jene Entwicklungen stellen herkömmliche Konzepte über Körper, Natur und Materie vor neuen Herausforderungen, nicht zuletzt auch für die (Gender und) Disability Studies. So stellt sich etwa die Frage, ob der Körper angesichts zunehmender Vermischungen mit, und Interventionen durch die Bio-Technologien neu gefasst werden muss. Steuern wir tatsächlich auf ein postkonventionelles Zeitalter des Technokörpers oder des Cyborg hin, das alle gesellschaftlich relevanten Hierarchien, Asymmetrien oder Binaritäten aufhebt? Inwieweit werden in diesem Geschehen die herkömmlichen Grenzen zwischen Körper, Geschlecht und Umwelt neu verhandelt? Kommt es zur Entgrenzung von Gesundheit und Krankheit? Erodieren in diesem Geschehen Konzepte wie Behinderung und Geschlecht? Schlussendlich stellt sich die Frage, wie neuartige Erosionen des Ontologischen und Materiellen, die die neuartigen Biotechnologien ermöglichen, analytisch zugänglich zu machen sind. Inwiefern beschreibt der Ansatz von Biopolitik diese Phänomene angemessen und wie lassen sich damit Geschlechterverhältnisse, oder Problematisierungs-weisen von Gesundheit, Krankheit und Behinderung fassen? Welche Auswirkungen haben diese Entwicklungen auf die Handlungs- und Praxisfelder von Care und Assistenz.</p>		
<h2>AG Queer Studies an der Universität Hamburg</h2>			
<p>Prof. Dr. Marianne Pieper; Do Gerbig, AG Queer Studies do.gerbig@gmx.de</p>	<p>Jenseits der Geschlechtergrenzen</p> <p>Diese Ringvorlesung ist (als Teil des Allgemeinen Vorlesungswesens) grundsätzlich für alle Interessierten geöffnet und eine Anmeldung ist nicht nötig.</p> <p>In Kooperation mit der Gemeinsamen Kommission Gender & Diversity In der RV können Bescheinigungen für den Erhalt der Zertifikate des Zentrums GenderWissen erworben werden. Die Bedingungen dafür werden auf der Auftaktsitzung besprochen.</p> <p>Kommentar: Die Ringvorlesung „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ setzt sich mit (hetero-)sexistischen gesellschaftlichen, aber auch in der Wissenschaft (re)produzierten Hierarchisierungen, Normierungen und Ausgrenzungen auseinander. Dementsprechend geht es dabei nicht nur um queere Theorie und Forschung, sondern auch um Möglichkeiten des politischen Handelns. In unserer Reihe ist gerade die Beschäftigung mit der Simultanität</p>	<p>Interdisziplinäre Ringvorlesung, freier Wahlbereich „Gender & Queer Studies“ und Grund- und Hauptstudium, 2 ECTS Beginn: Mi 13.4.2016, 19.15 - 21.45 Uhr, Raum 0079, Von-Melle-Park 5 (WiWi-Bunker) Weitere Termine im Veranstaltungskalender ab September: www.zentrum-genderwissen.de http://agqueerstudies.de</p>	<p>Geöffnet für Studierende im freien Wahlbereich „Gender & Queer Studies“ und auch für Gasthörer*innen</p>

	<p>gesellschaftlicher Herrschaftsverhältnisse stärker in den Vordergrund gerückt. Themen wie Rassismus und Dis/ability spielen deshalb für unseren Begriff einer queeren Vorlesungsreihe eine große Rolle. Gerne laden wir auch Aktivist*innen und Künstler*innen ein, um den Blick über den Uni-Horizont hinaus zu erweitern.</p> <p>Die Vorlesungsreihe bietet ein breites und interdisziplinäres Spektrum an Themen und richtet sich ausdrücklich auch an außeruniversitäre Zuhörer*innen.</p> <p>„Jenseits der Geschlechtergrenzen“ wird organisiert von der AG Queer Studies.</p>		
<p>Universität Hamburg (UHH)</p>			
<p>Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</p>			
<p>Fachbereich Sozialwissenschaften</p> <p>Achtung: Teilnahme an den * gekennzeichneten LV ist nur über eine Anmeldung bei Jörg Ebrecht joerg.ebrecht@wiso.uni-hamburg.de möglich. Dies gilt für Studierende aus anderen Fächern und Hochschulen.</p>			
<p>Prof. Dr. Marianne Pieper marianne.pieper@wiso.uni-hamburg.de</p>	<p>24-503.10 Migration – zwischen „Willkommenskultur“ und rassistischen Mobilisierung</p> <p>Kommentar: Transnationale Migration ist eine politische und soziale Bewegung im buchstäblichen Sinne, die globale Geographien verändert, indem sie das Recht auf Mobilität einfordert und zeigt, dass sie sich nicht durch Grenzkontrollregimes „managen“ lässt. Die gegenwärtigen Bewegungen der Migration, die mit dem allseitsgrassierenden Begriff der „Flüchtlingskrise“ umschrieben und von alarmistischen Szenarien der „Belastungsgrenzen“ flankiert werden, dokumentieren sowohl das Scheitern des Schengen-Abkommens mit dessen restriktiven Politiken als auch die Krise des europäischen Grenz- und Migrationskontrollregimes. Auf lokaler Ebene lassen sich verschiedene Entwicklungen beschreiben: Zum einen zeichnet sich seit dem „langen Sommer der Migration“ die Entstehung einer „Willkommenskultur“ ab, deren Slogan „Refugees welcome“ vorübergehend</p>	<p>M.A. Soziologie: Forschungsmodul, Projektseminar, 4 SWS, 11 ECTS Beginn: Fr 08.04.2016, 10.15 Uhr</p>	<p>Nicht geöffnet</p>

	<p>sogar von der „Yellow Press“ vereinnahmt wurde, aber zugleich Akte der Solidarität und eine Vielzahl von freiwilligen Helfer-Innen mobilisiert hat. Zum anderen artikulieren sich Formen des Rassismus, die von Varianten eines Alltagsrassismus, über mehr oder weniger subtile Formen eines institutionellen Rassismus bis hin zu rassistischen Mobilisierungen und rassistisch motivierter Gewalt reichen. Drittens sind nicht nur an den europäischen Außengrenzen die Kämpfe der Migration zu beobachten. Vielmehr formieren sich auf dem Territorium Europas Proteste von Migrant-innen, die für Bleiberecht, Arbeitserlaubnis und soziale Teilhabe eintreten und von solidarischen Bündnissen unterstützt werden.</p> <p>In diesem auf zwei Semester angelegten Forschungsprojekt werden Formen der Solidarität einer Willkommenskultur bzw. solidarischer Bündnisse in ihren unterschiedlichen Ausprägungen ebenso wie Formen rassistischer Mobilisierungen kritisch analysiert. Wir fragen dabei nach affektiven Politiken und nach Transformationsprozessen, die sich im Zuge der Bewegung der Migration auf lokaler Ebene im Zusammenleben anbahnen.</p> <p>Vorgehen: Im Rahmen einer multi-sited Ethnography werden wir Ebene in jeweils von den Studierenden selbst gewählten Projektschwerpunkten Forschungen zu den verschiedenen Akteur_innen der Migration, den unterschiedlichen Institutionen, Räumen, Orten, Diskursen und Politiken durchgeführt.</p> <p>In diesem empirischen Projekt, das im Rahmen eines größeren Forschungszusammenhangs stattfindet, haben Sie die Möglichkeit, den gesamten Arbeitsbogen eines Forschungsprojektes von der Konzeption über Auswahl der Erhebungsmethoden, die Entwicklung von Erhebungsinstrumenten bis hin zur Datenanalyse und der Erstellung eines Forschungsberichts kennenzulernen und sich darüber hinaus in die einschlägige Literatur kritischer Migrationsforschung einzuarbeiten.</p> <p>Literatur: Die relevante Literatur wird zum Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt.</p> <p>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Am Ende des Sommersemesters: Erhebung verschriftlicht. Am Ende des Wintersemesters bis zum 31.3.2017 bzw. 15.4.2017 Forschungsbericht .</p>		
<p>Efthimia Panagiotidis, M.A. efthimia.panagiotidis@wiso.uni-hamburg.de</p>	<p>24-408.70 Urbanität und Post-Migration</p> <p>Kommentar/ Inhalte:</p>	<p>Vertiefungsseminar Spezielle Soziologie, B.A., 2 SWS, 6 ECTS Beginn: Fr 08.04.2016, 14.15 - 15.45 Uhr</p>	<p>Geöffnet*</p>

	<p>Der städtische Raum ist gekennzeichnet durch Differenzen die aufeinander treffen, sich kennen und erkennen, bestätigen oder aufheben. So können Überlappungen oder ein Nebeneinander verschiedener Alltagswirklichkeiten existieren aber auch gelebte Kontraste entfacht werden. Auf der Repräsentationsebene werden jedoch manche Differenzen zu einer (nationalen) Einheit homogenisiert, während andere Unterscheidungen als „migrantisch“ markiert werden, die in hegemonialen Diskursen normativ mit Anpassungserwartungen gekoppelt oder als unüberwindbare Gefahr verhandelt werden. Der Begriff „postmigrantisch“ scheint umkämpft zu sein. Folgende exemplarische Verweise sollen einen ersten Einblick in die Debatte post-migrationsgesellschaftlicher Wirklichkeit geben.</p> <p>Für Paul Mecheril birgt dieses Wort eine irriige Gefahr: „irreführend daran ist die Suggestion, migrantische Phänomene gehörten empirisch eher einer nach wie vor zwar wirksamen, aber eben vergangenen Vergangenheit an; gefährlich ist die normative Botschaft, das Migrantische sei etwas, von dem sich abzusetzen angeraten sei.“ (Mecheril 2014: 111) Dennoch verweist der Autor auch auf, wie er formuliert, berechnete Kritiken – eines nationalstaatliches Imperativs, eines reduzierten und defizitorientierten Migrationsverständnisses und Repräsentationspraktiken die mit spezifischen Grenzziehungen einhergehen – welche im Kontext des Begriffs „Postmigration“ aufgegriffen werden.</p> <p>Dass „post-migrantisch“ nicht eine Gesellschaft charakterisiere, die Mobilität und ihre Effekte als normal betrachtet, betont Riem Spielhaus: „Im Gegenteil: Als post-migrantisch sind Gesellschaften zu charakterisieren, die mit den Effekten der vormals stattgefundenen und möglicherweise auch noch anhaltenden Migration, mit der Pluralisierung ihrer Bevölkerung, ihrer gesellschaftlichen Milieus und Lebensstile hadert.“ (Spielhaus 2012: 97).</p> <p>Erol Yildiz hält fest: „Das Postmigrantische, um das es hier vor allem geht, zeigt als eine Art von Bewegung, wie die zweite und dritte MigrantInnengeneration, die selbst nicht über Migrationserfahrungen verfügt, auf unterschiedliche Art und Weise neue Lern- bzw. Überlebensstrategien in der globalen Welt entwickelt. In der Auseinandersetzung mit der Migrationsgeschichte ihrer Eltern und den gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen sie leben, schaffen diese Jugendlichen ihre eigenen (Lern-) Räume, die verschiedene Bedeutungen integrieren und neue Zugehörigkeiten und Lebensentwürfe hervorbringen. Diese kulturelle Praxis ist ein kreativer Akt.“ (Yildiz 2010: 319)</p> <p>Arun Florino spezifiziert: „Die Gesellschaft „nach“ der Migration, bedeutet die Notwendigkeit diese zu überholen, neu zu denken. Die Migration ist nicht</p>		
--	--	--	--

	<p>vorbei, aber der Diskurs darüber -wird behauptet - muss sich ändern. Migration ist Bestandteil der Gegenwart. Migration wird anerkannt als Erfahrung als kulturelles Kapital und die Differenzierungen zwischen Migranten und nicht Migranten werden dekonstruiert. Andererseits ist es klar, dass in der Realität Diskriminierungen und Machtunterschiede immer noch sehr präsent sind." (https://www.euroethno.hu-berlin.de/de/archiv/studienprojekte/other_europes/forschung/Postmigrantische%20Gesellschaft%20im%20Ballhaus%20Naunynstrasse)</p> <p>Vor dem Hintergrund, soll zu Beginn des Vertiefungsseminars ein gemeinsames Verständnis vom städtischen Raum hergestellt werden. Dann folgt die Auseinandersetzung mit der Perspektive der „Postmigration“, die auf lokale Alltagspraktiken, Ermächtigungsstrategien, diskursive Ordnungen und Machtverhältnisse im Kontext von Globalisierung und Mobilität rekurriert.</p> <p>Lernziel: Die Studierenden sollen eine Sensibilisierung zum sozialwissenschaftlichen Raumbegriff erhalten und durch die Auseinandersetzung mit Lektüren zur "Post-Migration" eine differenzierte Sichtweise auf migrationsgesellschaftliche Verhältnisse gewinnen.</p> <p>Vorgehen: In der Seminarsitzung wird die als gelesen vorausgesetzte Lektüre meist in Kleingruppen erarbeitet, präsentiert und gemeinsam diskutiert.</p> <p>Literatur: wird in WisoCommsy bereit gestellt.</p> <p>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Prüfungsart: Hausarbeit Bewertungsschema: RPO (benotet) Umfang B.A.-Soziologie Hauptfach (6 LP): ca. 15 Seiten B.A.-Soziologie Nebenfach (5 LP): ca. 10 Seiten B.A.-Lehramt Sozialwissenschaften (5 LP): 10 Seiten 1. Abgabetermin: 2. Abgabetermin: 30.09.2016 Ausgabe der bewerteten Prüfungsleistungen: im Studienbüro <u>Weitere Studienleistungen:</u> Regelmäßige und aktive Teilnahme, Lesen der Seminarlektüre, Moderation und Protokoll einer Sitzung.</p>		
<p>Julia Gutjahr julia.gutjahr@wiso.uni-hamburg.de</p>	<p>24-402.27 Geschlechterverhältnis und Mensch-Tier-Beziehung</p> <p>Kommentare/ Inhalte: Tiere erfüllen in der Gegenwartsgesellschaft unterschiedliche soziokulturelle</p>	<p>Seminar , 2 SWS, 5 ECTS Beginn: Di 05.04.2016, 12.15 Uhr</p> <p>Weitere Informationen: B.A.-Soziologie Hauptfach: BM 2 - Soziale Strukturen im</p>	<p>Geöffnet* für max. 3 Stud. des Wahlbereichs „Gender & Queer Studies“, falls</p>

	<p>Funktionen: Sie sind beispielsweise Forschungsobjekt, fungieren als Produktionsmittel oder interagieren als Akteure mit Menschen in sozialen Beziehungen. Dem komplexen und ambivalent gestalteten Verhältnis der Gesellschaft zu Tieren widmet sich seit einiger Zeit das Forschungsfeld der (soziologischen) Human-Animal Studies. Hierbei greifen verschiedene Arbeiten auch die Zusammenhänge zwischen dem Verhältnis der Geschlechter und der Mensch-Tier-Beziehung auf. Es wurde herausgearbeitet, dass beide, insbesondere vor dem Hintergrund sozialer Hierarchien und Ungleichheit, in einer komplexen Wechselbeziehung miteinander stehen. Geschlecht als soziale Ordnungskategorie und Modus sozialer Differenzierung strukturiert das Mensch-Tier-Verhältnis ebenso wie der Umgang mit Tieren sich auf die Beziehungen der Geschlechter zurückwirkt.</p> <p>So ergeben sich beispielsweise auf der symbolische Ebene Parallelen zwischen der Konstruktion von Geschlechterbildern und der Konstruktion ‚des Tieres‘. Gewalthandlungen an Tieren können als ein Feld zur Konstruktion von dominanter Männlichkeit fungieren, oder es zeigen sich Geschlechterdifferenzen im Bereich tierbezogener Einstellungen und Werte. Ebenso erweist sich beispielsweise der Fleischkonsum oder -Verzicht als Feld zur Inszenierung und Konstruktion geschlechtlicher Identitäten. Das Seminar soll einen Überblick über verschiedene Arbeiten der Human-Animal Studies geben, in denen jeweils unterschiedliche Aspekte und Ebenen des Mensch-Tier-Verhältnisses vor dem Hintergrund der Kategorie Geschlecht aufgegriffen werden. Dabei sollen einführend theoretische Konzepte und Grundlagen sowie anschließend empirische Forschungsarbeiten vorgestellt und diskutiert werden.</p> <p>Lernziel: Erwerb einführenden soziologischen Wissens über die Mensch-Tier-Beziehung und das Geschlechterverhältnis sowie die Zusammenhänge beider Problemfelder</p> <p>Einführung in grundlegende Konzepte der soziologischen Human-Animal Studies und der Geschlechterforschung</p> <p>Anwendung theoretischen Wissens auf konkrete empirische Beispiele</p> <p>Förderung eines soziologisch-analytischen Blicks auf Alltagsphänomene/Hinterfragung des gesellschaftlich Selbstverständlichen</p> <p>Erwerb von Lesekompetenz in Bezug auf soziologische Texte, Anregung zu einem kritischen Umgang mit wissenschaftlichen Texten</p> <p>Vermittlung von Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens, insbesondere zum Verfassen von Hausarbeiten</p> <p>Vorgehen: Es wird eine Kombination unterschiedlicher Lehrmethoden eingesetzt. Dazu zählen einführende Vorträge/Impulsreferate durch die</p>	<p>internationalen Vergleich B.A.-Soziologie Nebenfach: BM 2 - Soziale Strukturen im internationalen Vergleich B.A. Lehramt Sozialwissenschaften: Modul Soziale Strukturen</p>	<p>Plätze vorhanden sind.</p>
--	--	--	-------------------------------

	<p>Dozentin, Plenumsdiskussionen, die Vorstellung zentraler Texte durch die Studierenden mit anschließender Diskussion, die Erarbeitung der zu lesenden Texte auf der Basis von Leitfragen in Arbeitsgruppen mit anschließender Vorstellung der Diskussionsergebnisse im Plenum etc.</p> <p>Die Fähigkeit und Bereitschaft zum Lesen englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt. Die Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme ist (1) die regelmäßige Teilnahme am Seminar, (2) das Lesen/Durcharbeiten der angegebenen Texte zu den Sitzungen, (3) die Teilnahme an einer Referatsgruppe (Vorstellung einer der Texte) sowie (4) das anschließende Schreiben einer Hausarbeit (Umfang 10 Seiten).</p> <p>Literatur: Gutjahr, Julia (2015): Geschlecht. in: Ferrari, Arianna/Petrus, Klaus (Hrsg.): Lexikon der Mensch/Tier-Beziehungen, Bielefeld: Transcript Verlag Die Literatur wird am Anfang des Seminars bekanntgegeben und in STiNE eingestellt.</p> <p>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Prüfungsart: Hausarbeit Bewertungsschema: RPO (benotet) 1. Abgabetermin: 31.08.2016 2. Abgabetermin: 20.9.2016 Ort der Ausgabe der bewerteten Hausarbeiten: nach Vereinbarung</p>		
<p>Dr. Heike Raab; Anne Venter Kontakt: anne.venter@zedis-ev-hochschule-hh.de</p>	<p>24-408.76 Biopolitik, Geschlecht und Behinderung</p> <p>Identisch mit der LV in der Ev. Hochschule am Horner Weg 170. Hier ist auch der Kommentar hinterlegt.</p>	<p>Kompaktseminar, Vorbesprechung: Di 12.04.2016, 14.00 - 15.30 Uhr, Blöcke: Fr 27.05. + Sa 28.05.2016, 09.00 - 16.00 Uhr Fr 24.06. + Sa 25.01.2016, 09.00 - 16.00 Uhr Alle Termine in EG/1 Ev. Hochschule, Horner Weg 170</p>	<p>Geöffnet *</p>
<p>Prof. Dr. Brigit Pfau-Effinger pfau-effinger@wiso.uni-hamburg.de</p>	<p>24-408.74 Gesellschaftliche Solidarität und Sozialpolitik im internationalen Vergleich</p> <p>Kommentare/ Inhalte: Im Rahmen ihres Übergangs zur Industriegesellschaft haben die meisten westlichen Gesellschaften Wohlfahrtsstaaten etabliert. Der Idee nach beruht der Wohlfahrtsstaat auf der Institutionalisierung des Prinzips gesellschaftlicher Solidarität und auf einer Abfederung von Risiken, die die Märkte den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern auferlegen, auf der Grundlage sozialer</p>	<p>Vertiefungsseminar: Spezielle Soziologie, 2 SWS, 6 ECTS Beginn: Do 07.04.2016, 10.15 Uhr</p>	<p>Geöffnet *</p>

	<p>Umverteilung. Die Entwicklung von Wohlfahrtsstaaten war in den letzten beiden Jahrzehnten durch mehrere zentrale Entwicklungsrichtungen geprägt. Dazu zählen</p> <ul style="list-style-type: none">- die Etablierung und Ausweitung von Wohlfahrtsstaaten in den asiatischen und lateinamerikanischen Schwellenländern,- der Rückbau sozialer Sicherungssysteme in Kombination mit der Etablierung von Wohlfahrtsmärkten in vielen west- und osteuropäischen Wohlfahrtsstaaten,- die Ausweitung sozialer Sicherung und sozialer Rechte in der Familienpolitik und der Politik zur Pflege älterer Menschen in den westeuropäischen Wohlfahrtsstaaten. <p>In dem Seminar soll analysiert werden, wie sich die Wohlfahrtsstaaten auf der Grundlage der Reformen verändert haben. Welche Bedeutung kommt dem Prinzip der gesellschaftlichen Solidarität in den gegenwärtigen Wohlfahrtsstaaten der westlichen postindustriellen Gesellschaften und der asiatischen Schwellenländer zu? Wie unterscheiden sich in der Hinsicht verschiedene Typen von Wohlfahrtsstaaten und die ihnen zugrundeliegenden Wohlfahrtskulturen? Welche sozialstrukturellen Folgen haben hatten die Reformen, im Hinblick auf soziale Ungleichheit, Armut und soziale Kohäsion in verschiedenen Typen von Wohlfahrtsstaaten? Kann man heute von einer Abkehr von den neoliberalen Prinzipien sprechen, die den Reformen der sozialen Sicherung in den europäischen Wohlfahrtsstaaten teilweise zugrunde lagen?</p> <p>Dazu werden neuere theoretische Ansätze und empirische Analysen analysiert.</p> <p>Das Seminar verfolgt zwei Komplexe von Lernzielen:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Inhaltlich sollen die Studierenden sich vertiefte Kenntnisse über die Theorien und Methodologischen Ansätze der international vergleichenden Sozialpolitikforschung erarbeiten. Sie sollen darüber hinaus ein Verständnis für die kulturellen Grundlagen und die Wirkungen von Wohlfahrtsstaaten im internationalen Vergleich entwickeln.2. Die Studierenden werden weiterhin damit vertraut gemacht, welches die Anforderungen an einen sehr guten wissenschaftlichen Text in der Soziologie sind. Dazu werden auch Übungen durchgeführt. Sie sollen in die Lage versetzt werden, sich kritisch mit der Qualität wissenschaftlicher Texte auseinanderzusetzen. Weiter sollen sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Hinblick darauf weiter entwickeln, selbst sehr gute soziologische Texte zu		
--	--	--	--

	<p>verfassen (als Hausarbeit, Abschlussarbeit, wissenschaftlicher Zeitschriften-Artikel).</p> <p>Es wird eine Kombination unterschiedlicher Lehrmethoden eingesetzt. Dazu zählen einführende Vorträge/Impulsreferate durch die Veranstalterin, Plenums-Diskussionen, die Vorstellung von Grundlagentexten durch Studierende mit anschließender Diskussion sowie die Arbeit in Arbeitsgruppen mit anschließender Vorstellung der Diskussionsergebnisse im Plenum. Weiter stellt die Veranstalterin die Grundlagen für die Erarbeitung und Strukturierung eines sehr guten soziologischen Textes vor (Hausarbeit, Abschlussarbeit, soziologischer Zeitschriften-Artikel) und die Grundlagen dafür, wie man wissenschaftliche soziologische Texte darstellt und ihre Qualität bewertet. Die Fähigkeit und Bereitschaft zum Lesen englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt.</p> <p>Die Vergabe der credits für das Seminar setzt (a) die regelmäßige Teilnahme am Seminar, (b) das Lesen der angegebenen Texte zu den Sitzungen, (3) die Vorstellung eines der Grundlagen-Texte in einer Sitzung (4), das Verfassen einer Hausarbeit im Umfang von 13-15 Seiten sowie (5) die Vorstellung des Konzepts der Arbeit im Seminar voraus.</p> <p>Die Texte werden in STINE zur Verfügung stehen. Bitte geben Sie hier die Inhalte an, die in Ihrer Lehrveranstaltung behandelt werden sollen.</p> <p>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Prüfungsart: Hausarbeit Bewertungsschema: RPO (benotet) Umfang B.A.-Soziologie Hauptfach (6 LP): 12-15 Seiten B.A.-Soziologie Nebenfach (5 LP): 10-12 Seiten B.A.-Lehramt Sozialwissenschaften (5 LP): 10-12 Seiten 1. Abgabetermin: 20.09.2016 2. Abgabetermin: 10.10.2016 Ausgabe der bewerteten Prüfungsleistungen: Sekretariat</p>		
<p>Prof. Dr. Brigit Pfau-Effinger pfau-effinger@wiso.uni-hamburg.de</p>	<p>24-504.11 Verhältnis von Familie und Erwerbstätigkeit im kulturellen und institutionellen Kontext – Theorie und Empirie des internationalen Vergleichs</p> <p>Kommentare/ Inhalte: Der Wandel im Geschlechterverhältnis und damit auch die Veränderung im</p>	<p>Seminar: Spezielle Soziologie, 2 SWS, 6 ECTS Beginn: Do 07.04.2016, 14.15 Uhr</p> <p>Weitere Informationen: M.A.-Soziologie: Profilmodul Spezielle Soziologien M.A.-Soziologie und ggf. weitere M.A.-Studiengänge: Wahlbereich</p>	<p>Geöffnet*</p>

	<p>Verhältnis von Erwerbstätigkeit und Familie war ein zentraler Bestandteil des Übergangs westlicher Gesellschaften von der Industriegesellschaft zur postindustriellen Gesellschaft. Dieser Wandel vollzog sich im internationalen Vergleich allerdings nicht einheitlich, sondern entlang unterschiedlicher Entwicklungspfade. Bis heute bestehen länderspezifische Differenzen in der Art und Weise fort, in der das Geschlechterverhältnis und das Verhältnis von Erwerbstätigkeit und Familie strukturiert sind. Dies drückt sich etwa in Indikatoren wie der Erwerbsquote von Frauen, der Erwerbstätigenquote von Frauen in unterschiedlichen Lebensphasen, der Teilzeitquote von Frauen und der jeweiligen gender gap in Bezug auf diese Indikatoren aus, wie auch in der geschlechtsspezifischen Strukturierung von Arbeitsmarkt und Erwerbssystem.</p> <p>Das Seminar befasst sich mit der Frage, wie solche Vergleiche sinnvollerweise angelegt werden und welche theoretischen Ansätze sich eignen, um solche internationalen Differenzen zu erklären. Dazu befasst sie sich in einem ersten Teil erst einmal allgemein mit verschiedenen Möglichkeiten, in den Sozialwissenschaften international vergleichend zu forschen. Anschließend wird nach der Bedeutung und Eignung der Indikatoren gefragt, die üblicherweise als abhängige Variablen zu der Thematik verwendet werden. Anschließend werden unterschiedliche Ansätze zur Erklärung der internationalen Differenzen im Geschlechterverhältnis und im Verhältnis von Erwerbstätigkeit und Familie diskutiert. Schließlich wird die Theorie des Geschlechter-Arrangements und der Geschlechterkultur vorgestellt, die Birgit Pfau-Effinger in die internationale Diskussion eingebracht und dort etabliert hat. Anhand von historischen und international vergleichenden Analysen wird untersucht, inwieweit diese Theorie einen Erkenntnisgewinn im Vergleich mit anderen theoretischen Ansätzen bietet.</p> <p>Die Veranstaltung richtet sich an Studierende im MA Studium. Der Erwerb eines Leistungsnachweises setzt voraus:</p> <ul style="list-style-type: none">die Erarbeitung einer schriftlichen Hausarbeit im Umfang von 15-17 Seiten in den Semesterferien und die Vorstellung der Struktur der Hausarbeit in der letzten Sitzung des Semesters;Mündliche Vorstellung eines der Pflichttexte zu einer Sitzung;die Erarbeitung der jeweils für die Sitzungen angegebenen Literatur, so dass die Kenntnis der Texte in der Diskussion, die teilweise in Arbeitsgruppen erfolgt, vorausgesetzt werden kann. <p>Die Texte stehen ab dem in STiNE zur Verfügung. Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Prüfungsart: Hausarbeit</p>		
--	--	--	--

	<p>Bewertungsschema: RPO (benotet) 1. Abgabetermin: 20.09.2016 2. Abgabetermin: 10.10.2016 Ausgabe der bewerteten Prüfungsleistungen: Sekretariat</p>		
<p>Do Gerbig do.gerbig@gmx.de</p>	<p>24-408.75 Intersektionalität, gesellschaftliche Machtverhältnisse und Wissenschaft Identisch mit der LV in der Ev. Hochschule am Horner Weg 170. Hier ist auch der Kommentar hinterlegt.</p>	<p>Kompaktseminar, 2 SWS, 6 ECTS, Vorbesprechung: Di 05.04.2016, 12.45 - 14.15 Uhr; Blöcke: Fr 22.04. + Sa 23.04.2016, 09.00 - 16.00 Uhr; Fr 13.05. + Sa 14.05.2016, 09.00 - 16.00 Uhr. Alle Termine: Raum, EG/1, Ev. Hochschule, Horner Weg 170</p>	<p>Geöffnet *</p>
<p>Prof. Dr. Gabriele Winker winker@tu-harburg.de Kathrin Ganz, Jette Hausotter jette.hausotter@tuhh.de</p>	<p>24-505.20 Intersektionale Mehrebenenanalyse in der (Forschung-)Praxis In Kooperation mit der Gemeinsamen Kommission Gender & Diversity Identisch mit der LV in der Technischen Universität Hamburg-Harburg. Hier ist auch der Kommentar hinterlegt.</p>	<p>Seminar: 6 ECTS Modul: Zertifikat Intersektionalität und Diversity, Vertiefungsmodul BA Soziologie und Wahlpflichtbereich MA Soziologie der UHH (s. STINE) <u>Vorbereitungstermin:</u> Mi 27.04. 2016, 10.00 - 18.00 Uhr im Seminarraum Zentrum GenderWissen Monetastr. 4. Blocktermin: Do - Sa, 23. - 25. Juni 2016 in der TUHH, Am Schwarzenberg Campus 3, Gebäude E - SBS 95, Raum 0.091 Anmeldung ist erforderlich bis 1. April 2016: kathrin.ganz@tuhh.de</p>	<p>Geöffnet * für Studierende im Wahlbereich „Gender & Queer Studies“. Anmeldung bei der Lehrenden ist erforderlich</p>
<p>Dr. Tove Soiland tove.soilnad@bluewin.ch</p>	<p>24-008.43 Faszinosum Gewalt, (teilweise mit Genderansatz) Kommentare/ Inhalte: Gewalt wird einem zumindest in westlichen Gesellschaften vorherrschenden Konsens gemäß geächtet als etwas, das im Namen von Zivilisation und Menschenwürde zu vermeiden sei. Gleichzeitig müssen wir feststellen, dass uns Gewalthandlungen und ihre Darstellungen in ihren Bann ziehen, ja sogar fesseln, was in der täglichen Berichterstattung ebenso wie in den Produkten der Kulturindustrie zum Ausdruck kommt. Das Seminar geht ausgehend von diesem Spannungsverhältnis der Frage nach, welche Grundkonflikte der menschlichen Seele dazu führen, dass Gewalt resp. das gewaltsame Austragen von Konflikten bis hin zum Krieg in der Geschichte der Menschheit bisher nicht überwindbar scheinen. Diese Reise in die Abgründe der menschlichen Seele beginnen wir mit</p>	<p>Seminar, 2 SWS, 6 ECTS Beginn: Fr. 08.04.2016, 12.15 - 15.45 Uhr</p>	<p>Geöffnet* BA ab 5. Semester und für MA-Studierende</p>

	<p>Sigmund Freuds Text: Warum Krieg?, den er 1932 als Antwort auf die von Albert Einstein an ihn gerichtete Frage schieb.</p> <p>Ausgehend von dieser psychoanalytischen Grundlage werden wir der beschriebenen Ambiguität anhand aktueller Ereignisse und ihrer öffentlichen Verhandlung nachgehen. Dabei sollen unterschiedliche Phänomene wie die im Namen der Humanität geführte Kriegsführung mit ihren massiven Menschenrechtsverletzungen, oder auch die medial und paradoxerweise oftmals von konservativer Seite angeheizten Diskussion um sexuierte Gewalt, wie sie in der zur Metapher geronnenen Rede ‚Nach Köln‘ zum Ausdruck kommt, ins Blickfeld genommen werden.</p> <p>Das Seminar möchte in Anlehnung an Luisa Muraro (Stärke und Gewalt) und Slavoj Žižek (Die Revolution steht bevor) aber auch die Frage aufwerfen, ob es unter bestimmten historischen Bedingungen eine Notwendigkeit zur Gewaltanwendung geben kann.</p> <p>Lernziel: Das Seminar will neben der Vermittlung zentraler Grundbegriffe der Psychoanalyse das eigenständige Denken und die dafür notwendige Erarbeitung wissenschaftlicher Texte fördern.</p> <p>Vorgehen: Die Lehrveranstaltung versteht sich als Lektüreseminar. Das heißt, jeder Sitzungen liegt ein Aufsatz oder ein Buchauszug zugrunde, der jeweils von allen Teilnehmenden vorzubereiten ist. In den Sitzungen steht das gemeinsame Erarbeiten des Textverständnisses und die Diskussion im Zentrum.</p> <p>Literatur: S. Freud: Warum Krieg? In: Gesammelte Werke, Bd. XVI, S. 13-27 S. Sonntag: Das Foltern anderer betrachten, in: dies.: Zur gleichen Zeit. Aufsätze und Reden, München 2008, S. 168-185.</p> <p>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Hausarbeiten sind als Word-Datei bei mir einzureichen (tove.soiland@bluewin.ch) und werden von mir mit Kommentaren und der Benotung versehen an die AutorInnen zurückgesandt.</p>		
<p>Fachbereich Sozialökonomie</p>			
<p>Minh-Tuan Nguyen über daniela.rastetter@wiso.uni-</p>	<p>23-34.910.161 Managing Diversity</p>	<p>Seminar, Master HRM, 3 SWS, 6 ECTS Beginn: Sa 23.04.2016, 09.00 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>

<p>hamburg.de</p>	<p>Kommentare/ Inhalte: In Unternehmen, öffentlichen Verwaltungen und anderen Organisationen arbeiten Menschen zusammen, die sich im Hinblick auf die Dimensionen Geschlecht, Alter, Herkunft, Ethnie, Religion, sexuelle Orientierung oder Weltanschauung voneinander unterscheiden. Das Konzept "Managing Diversity" als betriebliche HR-Strategie zielt darauf ab, die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Menschen positiv zu bewerten, die darin steckenden Potenziale wertzuschätzen, zu fördern und für den Unternehmenserfolg produktiv zu nutzen.</p> <p>Lernziel: "Managing Diversity" eröffnet eine Perspektive, um dominante, homogene Strukturen und Kulturen kritisch zu hinterfragen und Prozesse zur Förderung von organisationaler Toleranz und Offenheit zu implementieren. Folgende Leitfragen stehen im Mittelpunkt des Kurses: 1) Welche theoretischen Konzepte und wissenschaftlichen Paradigmen verbergen sich hinter "Managing Diversity"? 2) Wie werden diese Ansätze im betrieblichen (Personal-) Management angewendet und umgesetzt? 3) Wie wirkt "Managing Diversity" auf der individuellen Ebene (Mitarbeiter/-in), der Mesoebene (Gruppe, Team) sowie der organisationalen Ebene (Unternehmenskultur)? 4) Wie können Kosten und Nutzen von "Managing Diversity" erfasst werden?</p> <p>Vorgehen: Anhand von theoretischen Grundlagen und Praxisbeispielen lernen die Studierenden verschiedene Instrumente zur Verwirklichung einer multikulturellen Organisation kennen, aber auch, das Konzept mit seinen Möglichkeiten und Grenzen, kritisch zu bewerten.</p> <p>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Hausarbeit oder Referat mit schriftlicher Ausarbeitung.</p>	<p>Anmeldung: daniela.rastetter@wiso.uni-hamburg.de</p>	
<p>Silke Wittich-Neven silke.wittich-Neven@wiso.uni-hamburg.de</p>	<p>23-22.962.161 Antidiskriminierungsrecht</p> <p>Kommentare/ Inhalte: Das Bemühen, diskriminierendes Verhalten im Arbeitsleben rechtlich zu verhindern, gibt es in Deutschland seit den 50-er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Bezug auf Lohngleichheit zwischen Männern und Frauen, auf europäischer Ebene ebenfalls seit den 50-er und verstärkt seit den 70-er</p>	<p>Vorlesung, 4 SWS auf zwei Tage verteilt, 6 ECTS Beginn: Di 05.04.2016, 10.15 - 11.45 Uhr und Do 14.15 - 15.45 Uhr Weitere Informationen: "Gender und Recht: Zivilrecht" (2 SWS, 2. Studienjahr) wird in das 3. Studienjahr gelegt und zusammengefasst mit "Gender und Recht: Arbeitsrecht" (2 SWS, 3. Studienjahr) zu "Antidiskriminierungsrecht".</p>	<p>Geöffnet</p>

	<p>Jahren mit den jeweiligen Umsetzungen von Europäischem Recht in nationales Recht. - Außerdem gibt es seit 1994 in Art. 3 III 2 GG ausdrücklich ein Verbot der Benachteiligung Behinderter. - Schwerpunkt der Vorlesung wird das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz sein, das außer der Benachteiligung wegen des Geschlechts und der Behinderung auch die rassistisch/ethnische Benachteiligung, weiter die wegen der Religion oder Weltanschauung sowie die wegen des Alters oder der sexuellen Identität im Arbeitsleben und im Zivilrechtsverkehr, dort besonders bei Massengeschäften, verbietet. Allerdings sind auch in mehreren Vorschriften Ungleichbehandlungen erlaubt. Während es im Arbeitsrecht sowohl im kollektiven als auch im Individualarbeitsrecht durch Rechtsprechung und Literatur seit Jahren einen breiten Anwendungsbereich gibt, ist dies im relativ jungen Zivilrechtsbereich noch nicht so.</p> <p>In der Vorlesung soll der jeweilige ökonomische, soziale und politische Hintergrund von Gesetzgebung, Rechtsprechung und Literatur aufgezeigt und zugleich die Bearbeitung von Fällen eingeübt werden.</p> <p>Literatur: Michael Kittner, Arbeits- und Sozialordnung 40. Aufl 2015 Die Veranstaltung kann durch Klausur, Referat mit Ausarbeitung, Hausarbeit abgeschlossen werden.</p>		
<p>Dipl. Soz. Wiebke Friess wiebke.friess@uni-hamburg.de</p>	<p>23-21.934.16 Personalspezialisierung: Gleichstellungsfragen</p> <p>Kommentare/ Inhalte: Die Lehrveranstaltung fokussiert Gleichstellungsfragen in Organisationen. Dabei werden eingangs grundlegende Konzepte der Geschlechterforschung erarbeitet und im Zusammenhang mit betrieblicher Gleichstellungspolitik diskutiert. Die Relevanz der Kategorie Geschlecht im Personalwesen im Allgemeinen sowie im Management im Besonderen soll herausgestellt werden. Familienfreundliche Personalpolitik, Entlohnungsgerechtigkeit, Quotenregelungen, vergeschlechtlichte Karriereförderung und -hemmnisse werden thematisiert und Gleichstellungsprogramme in der Praxis analysiert. Darüber hinaus wird Chancengleichheit in Organisationen mit dem Konzept des Diversity Managements in den Blick genommen.</p> <p>Lernziel: In der Lehrveranstaltung sollen Kenntnisse aktueller Entwicklungen und wissenschaftlicher Diskurse der Konzepte Gender Mainstreaming und Diversity Management erlangt werden. Der Fokus richtet sich dabei auf Ansätze betrieblicher Gleichstellungspolitik. In diesem Zuge wird sich mit den</p>	<p>Vorlesung und Übung, 4 SWS, 6 CP Beginn: Fr 8. April 2016, 8.15 - 9.45 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>

	<p>gesetzlichen Rahmenbedingungen, Verfahren der Implementierung von Gender Mainstreaming und Diversity Management sowie Maßnahmen familienorientierter Familienpolitik in Unternehmen auseinandergesetzt. Ziel ist es, Problemfelder bezüglich Diskriminierung innerhalb der Personalpolitik im Allgemeinen und bei personalwirtschaftlichen Verfahren im Besonderen zu reflektieren sowie Chancen und Herausforderungen bei der Einführung von Gleichstellungsmaßnahmen zu diskutieren.</p> <p>Vorgehen: In der Vorlesung werden Grundlagen vermittelt, die durch Gruppenarbeit und Präsentationen von Studierenden in der Übung gemeinsam vertieft und diskutiert werden. Zudem werden Expert_innen aus der Praxis eingeladen, mit denen die Umsetzung betrieblicher Gleichstellungsmaßnahmen diskutiert werden können. Literatur: Krell, Gertraude/Ortlieb, Renate/Sieben, Barbara (Hrsg.) (2011): Chancengleichheit durch Personalpolitik. Gleichstellung von Frauen und Männern in Unternehmen und Verwaltungen, Wiesbaden: Gabler.</p> <p>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Klausur (120 Minuten) Zudem gibt es die Möglichkeit, eine Große Hausarbeit zu schreiben; die Plätze sind jedoch begrenzt – die Modalitäten der Anmeldung werden in der ersten Sitzung im Semester besprochen.</p>		
<p>Prof. Dr. Martin Stempfhuber martin.stempfhuber@wiso.uni-hamburg.de</p>	<p>23-23.981.152 Soziologie sozialer Probleme: Liebe, Sex und solche Sachen</p> <p>Kommentare/ Inhalte: Womit bekommt es die Soziologie zu tun, wenn sie es mit „Intimität“ zu tun bekommt? Was, wenn es „Liebe“ ist, vielleicht sogar „romantische Liebe“? Wie steht es mit der Kommunikation und Wahrnehmung sexueller Interessen? In einem Punkt sind sich die unterschiedlichsten Vertreter einer Intimitätssoziologie einig: Mit Intimität hat sich die Soziologie seit jeher schwer getan. Auf diesen Sachverhalt hat das Fach jedoch nicht mit Schweigen, vielmehr mit einem Wuchern des Diskurses reagiert. Als Anstoß zu soziologischen Zeitdiagnosen erfreut sich der sperrige Forschungsgegenstand der Intimität ungebremster Beliebtheit. Deren Spektrum reicht freilich von Verlustklagen über das „Ende der romantischen Liebe“ über die Warnung vor der „Tyrannei der Intimität“ und den hoffnungsvollen Befund eines demokratischen "Wandels der Intimität" bis zur Apotheose der Liebe als „Nachreligion der Moderne“. Dieses Seminar setzt (soziologisch) bescheidener an und interessiert sich im</p>	<p>Gastprofessur, Sozialökonomie, Modul: Soziologie sozialer Probleme, Vorlesung und Seminar, 4 SWS, 6 CP Beginn: Do 07.04.2016, 16.15 - 19.45 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>

	<p>Besonderen für die Kommunikation und die Interaktion in (und über) Intimbeziehungen. In den Blick genommen werden soll also die konkrete Praxis der Kommunikation von Intimität, die sich dem soziologischen Beobachter in der modernen Gesellschaft allorts darbietet – in empirischen Daten, in den Massenmedien, im soziologischen Diskurs selbst, im (Beziehungs-)Alltag und dessen Repräsentation. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf den scheinbar trivialen Umstand gelegt werden, dass diese Arten intimer Kommunikation interaktionsnah gebaut zu sein scheinen; oder sind sie es – mit dem Einzug und der Dominanz Neuer Medien – vielleicht gar nicht mehr? Geschult werden sollen in diesem Seminar dabei nicht nur die Kompetenz im Umgang mit theoretischen Texten zu einem soziologischen Spezialthema, sondern vor allem auch ein empirischer Blick auf die Kommunikationsprozesse und Interaktionslogiken, durch die sich Intimität als „ganz normale Unwahrscheinlichkeit“ in der modernen Gesellschaft behauptet.</p> <p>Lernziel: Dieser Kurs ist aufgrund seiner inhaltlichen Aktualität gut dazu geeignet, ein Thema von gesellschaftspolitischer Brisanz problemorientiert zu behandeln. Er ermöglicht die gegenstandbezogene Erprobung allgemeiner soziologischer Theorien sowie empirischer Settings. Dabei kann der Kurs auch der Vorbereitung auf das Studium in den einzelnen Schwerpunkten des zweiten Studienabschnitts in den Master-Studiengängen dienen. Ziel des Kurses ist es, die Studierenden dazu zu befähigen, sich in exemplarischer Weise soziologische Fragestellungen in eigener systematischer Absicht anzueignen.</p> <p>Vorgehen: Vorlesung, wenn möglich mit Seminarcharakter (90 Minuten); Moderation, Textdiskussion und Gruppenarbeit (90 Minuten)</p> <p>Literatur: Luhmann, Niklas (1995): Wahrnehmung und Kommunikation sexueller Interessen. In: Luhmann, Niklas (Hrsg.): Soziologische Aufklärung 6. Die Soziologie und der Mensch. Opladen, S. 189-203.</p> <p>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Leistungsnachweise: Moderation mit schriftlicher Ausarbeitung bzw. Hausarbeit</p>		
<p>Prof. Dr. Gabriele Winker winker@tu-harburg.de</p>	<p>23-35.905.161 Care-Ökonomie</p>	<p>Seminar, 6 ECTS, Modul: Master Arbeit, Wirtschaft, Gesellschaft Beginn: Mi 13. April 2016, 14.00 Uhr, 14-tägig, weitere Termine: (27.4., 11.5., 25.5., 8.6., 22.6., 6.7.) Ort: TUHH,</p>	<p>Geöffnet für Studierende im freien</p>

	Identisch mit der angezeigten Lehrveranstaltung an der TUHH, hier ist auch der Kommentar hinterlegt.	Am Schwarzenberg Campus 3, Gebäude E - SBS 95, Raum 0.091 Anmeldung ist erforderlich: winker@tuhh.de	Wahlbereich „Gender & Queer Studies“ und auch für Studierende, die sich nicht über STiNE dazu anmelden können.
Fakultät für Erziehungswissenschaft			
Dr. Bettina Kleiner bettina.kleiner@uni-hamburg.de	41-61.050 Forschungswerkstatt zu den Prioritären Themen der Erziehungswissenschaft Teil 1: Zum Verhältnis von Migrations- und Fluchtprozessen, Geschlecht und Begehren Kommentar: In der zweisemestrigen Forschungswerkstatt soll den Fragen nachgegangen werden, inwiefern sich Geschlecht und sexuelle Orientierung auf Flucht- und Migrationsprozesse auswirken oder sogar Ursachen dafür darstellen. Im Mittelpunkt der Forschungswerkstatt stehen sowohl subjektive Lebenslagen von jungen Geflüchteten_Migrant*innen als auch gesellschaftliche und institutionelle Bedingungen, die ihre Inklusion in Deutschland ermöglichen oder verhindern. Geplant sind neben der Lektüre wissenschaftlicher Texte zu Flucht_Migration, Geschlecht und Sexualität die Einführung in sequenzielle und kategoriale qualitative Forschungsmethoden (Interviews, Analyse von Dokumenten mithilfe der Grounded Theory) sowie Seminarbesuche von Praktiker*innen, die mit Geflüchteten_Migrant*innen arbeiten: z. B. das Gespräch mit einem Anwalt, der Geflüchtete_Migrant*innen berät und begleitet und der Besuch einer Pädagog*in, die Angebote für queere Geflüchtete_Migrant*innen konzipiert und betreut. Im zweiten Semester stehen die empirischen Arbeiten der Studierenden im Mittelpunkt. Dazu gehört, zu recherchieren, welche Bildungs- und Unterstützungsangebote für junge Geflüchtete im Rahmen von Schule, Jugendarbeit und Universität in Hamburg existieren und inwiefern diese Angebote bezogen auf ihre pädagogischen Konzeption und Praxis die Faktoren Geschlecht und Sexualität berücksichtigen. Bei der Wahl ihres Themas und beim Zugang zum Feld	Forschungswerkstatt, 2 SWS Beginn: Mi 06.04.2016, 12.00 Uhr	Geöffnet

	<p>können und sollen die Studierenden an bereits vorhandene Erfahrungen in der Arbeit oder in der Begleitung von Geflüchteten zurückgreifen. Bedingung für den Erwerb der vorgeschriebenen Leistungspunkte ist neben regelmäßiger Anwesenheit sowie Vor- und Nachbereitung die Gestaltung einer Seminarsitzung durch eine Arbeitsgruppe und die Durchführung und Auswertung eines eigenen kleinen Vorhabens.</p>		
<p>Dr. Bettina Kleiner bettina.kleiner@uni-hamburg.de</p>	<p>41-61.055 Sozialisation und Entwicklung: Ver-rückte Verhältnisse: Perspektiven von Jugendlichen auf non-konforme Elternschaften im Film</p> <p>Kommentar: Familie kann inzwischen vieles sein. Kinder und Jugendliche wachsen nicht nur in heterosexuellen (Geburts-)Familien mit zwei Elternteilen auf, sondern auch bei lesbischen Müttern und schwulen Vätern, bei trans*geschlechtlichen Eltern(teilen) oder auch bei mehreren Erwachsenen, die sich die Erziehungsaufgaben teilen. Einen möglichen Zugang zu diesen Lebensweisen und zur Sozialisation von Jugendlichen, die in nicht-heterosexuellen oder queeren Familienkonstellationen aufwachsen, stellen Analysen von Spielfilmen dar, in denen Perspektiven solcher Jugendlicher im Mittelpunkt stehen: Welches Konzept von „Familie“ zeigt sich in den Filmen? Inwiefern und wie beeinflusst das Leben der Eltern bzw. erwachsenen Bezugspersonen die Adoleszenz und Entwicklung ihrer Kinder? Welche neuen Möglichkeiten und Herausforderungen bringen für die Jugendlichen Familien mit sich, die nicht der heterosexuellen Norm der bürgerlichen Kleinfamilie entsprechen? Diesen Fragen gehen wir am Beispiel von Spielfilmen aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten nach. Maßgebliche theoretische Perspektiven bilden Untersuchungen zu Familie, Adoleszenz, Sozialisation und Geschlecht, methodisch orientieren wir uns an filmanalytischen Ansätzen. Ziel des Seminars ist es, das eigene Verständnis von Sozialisationsbedingungen, Familie und Adoleszenz zu reflektieren, erweitern und verschieben. Achtung: Dieses Seminar beinhaltet zwei vierstündige Blocktermine.</p>	<p>Seminar II, 2 SWS, geblockte LV Beginn: Fr 08.04.2016, 14.00 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>
<p>Arbeitsstelle Studium und Beruf an der Fakultät Geisteswissenschaften (ABK-Bereich) www.slm.uni-hamburg.de/astub/</p>			
<p>Dr. Ulrike Job</p>	<p>50-000</p>	<p>Vorlesung, 2sWS, 5 ECTS</p>	<p>Geöffnet</p>

	<p>Zugang zu Vielfalt und Verschiedenheit durch Geisteswissenschaften</p> <p>Kommentare/ Inhalte: In dieser Ringvorlesung soll aufgezeigt werden, wie die Geisteswissenschaften in ihrer Methodenvielfalt verbindende Brücken zwischen unterschiedlichen Kulturen und Weltanschauungen schlagen und so Studierende in Zeiten von Migrationsbewegungen und angesichts fortschreitender Globalisierung für den (auch später sehr nachgefragten beruflichen) Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit sensibilisiere und interkulturelles Verstehen erfahrbar machen und so maßgeblich zur Kompetenzentwicklung im Bereich von Diversity beitragen können.</p> <p>Leistungspunkte und -anforderungen: 2 LP, keine Benotung, für TeilnehmerInnen im Wahlbereich bzw. im Bereich General Studies 3 LP, keine Benotung, für TeilnehmerInnen im ehemaligen ABK-Bereich: Zu den Leistungsanforderungen (für 2 bzw. 3 LP) gehört (a) die aktive Teilnahme an der Ringvorlesung und (b) ein reflexives Essay zum Thema „Zugang zu Vielfalt und Verschiedenheit durch Geisteswissenschaften“. 5 LP, keine Benotung: Zu den Leistungsanforderungen (für 5 LP) gehört (a) die aktive Teilnahme an der Ringvorlesung, (b) Besuch einer Einrichtung, in der die Kompetenz, mit gesellschaftlicher Vielfalt und Verschiedenheit umgehen zu können, besonders gefragt ist (etwa eine Einrichtung im Kontext der Flüchtlingsarbeit), (c) ein persönlich geführtes Interview zu den Aufgaben und Anforderungen der Einrichtung mit einem Berufstätigen vor Ort und (d) ein reflexiver Bericht über diesen Besuch und das dort geführte Interview mit Bezugnahme auf ein theoretisches Konzept von Diversity. Modulkürzel: [slm-wb] [sg-slm] [abk] [w]</p>	<p>Beginn: 07.04.2016, 16.00 Uhr</p>	
<p>Alexander Kananis</p>	<p>50-001 Gesellschaft im Wandel: Erfolgreicher Umgang mit Diversity</p> <p>Kommentare/ Inhalte: In diesem Seminar wollen wir uns mit Fragen und zahlreichen Einzelaspekten beschäftigen, die gesellschaftliche Vielfalt und Verschiedenheit betreffen. In fünf Themenblöcken werden wir ...</p>	<p>Seminar, 2 SWS, 3 CP, keine Benotung Beginn: Di 05.04.2016, 10.00 Uhr</p> <p>Zu den Leistungsanforderungen gehört (a) die aktive Teilnahme und Mitarbeit im Seminar, (b) zur Vorbereitung von Kleingruppenarbeit und Diskussionsrunden: die Lektüre einzelner Texte (zugänglich per</p>	<p>Geöffnet für Studierende der freien Wahlbereiche</p>

	<p>eine Begriffsbestimmung vornehmen und die Erscheinungsformen von gesellschaftlicher Vielfalt und Verschiedenheit, ihre Wahrnehmung und die Folgen von Interpretationen und Wertungen identifizieren; einen möglichen Umgang mit sozialen (also auch kulturellen) Unterschieden besprechen sowie mögliche Reaktionen auf Konflikte und in Konfliktsituationen, die sich aus verschiedenen Gründen in interkulturell geprägten Kontexten ergeben, analysieren; die Phänomene "Vorurteile, Stereotypen und Diskriminierung" zum Thema machen, ihre Funktionsweise kennen lernen und ihre Auswirkungen näher betrachten; die Situation und den Bedarf von Flüchtlingen (weltweit, Europa, Deutschland, Hamburg) berücksichtigen und über die notwendigen Reaktionen bzw. sinnvollen praktischen Einsatz sprechen; Seminarinhalte Gesellschaftliche Vielfalt und Verschiedenheit Interkulturelle Kommunikation – Interaktion im interkulturellen Kontext Vorurteile, Diskriminierung, Umgang mit Konflikten Situation und Bedarf von Flüchtlingen, Reaktion in Politik und Gesellschaft Handlungsoptionen</p>	<p>Link oder als pdf-Dokument) und die Bearbeitung von Aufgaben zur Reflexion und Begriffsklärung. Modulkürzel: [slm-wb] [sg-slm] [abk] [w]</p>	
<p>Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften</p>			
<p>Department Mathematik und Department Informatik</p>			
<p>Prof. Dr. Andrea Blunck andrea.blunck@uni-hamburg.de Prof. Dr. Ingrid Schirmer schirmer@informatik.uni-hamburg.de</p>	<p>64.633 Diversity Management und Genderkompetenz -- Relevant für Ausbildung und berufliche Praxis in Mathematik und (Wirtschafts-) Informatik?</p> <p>Kommentare/ Inhalte: Sowohl in der Wirtschaft als auch im Bildungssektor finden Gender- und Diversitätsaspekte immer mehr Beachtung, da sie über Erfolg und Misserfolg von Unternehmungen entscheiden können. Gerade die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) sind aufgrund ihrer gestalterischen Rolle und des damit verbundenen Einflusses, den sie heute auf alle Arbeits- und Lebensbereiche ausüben, dazu angehalten, Vielfalt nicht</p>	<p>Vorlesung, 2 SWS Beginn: Di 05.04.2016, 10.15 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>

	<p>nur zu berücksichtigen, sondern aktiv wahrzunehmen, zu fördern und als Innovationspotential zu nutzen. Gender- und Diversitätskompetenz ist daher sowohl in der Forschung als auch in der Produktentwicklung immer wichtiger. Aber auch in der Ausbildung und Hochschullehre gibt die beständige Unterrepräsentanz von Frauen in den meisten der MINT-Fächer Anlass, nach möglichen Ursachen zu fragen.</p> <p>Dies führt uns in die Auseinandersetzung zum einen mit Forschungsergebnissen der Frauenforschung und Gender Studies im MINT-Bereich, die auf unterschiedlichen Ebenen den Zusammenhang von MINT und Geschlecht analysieren, zum anderen mit der praktischen Umsetzung von Gender Mainstreaming und Diversity Management.</p> <p>Einzelne Themen sind z.B. Frauen in den Wissenschaften, Konstruktion von Geschlecht durch Naturwissenschaften, in naturwissenschaftliches Wissen oder technische Artefakte eingeschriebene Geschlechterverhältnisse, Wissenschaftsverständnis, Fachkultur und Selbstbild, gender- und diversitätssensitive Didaktikansätze. Neben Fakten und Zahlen sollen Reflexion, Analyse und neue Ansätze in der Vermittlung der Fächer im Vordergrund stehen, um durch Genderkompetenz und Diversity Management Wege zu nachhaltiger Veränderung zu beschreiten.</p> <p>Lernziel: Reflexion des Zusammenhangs von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik auf der einen und der Kategorie Geschlecht auf der anderen Seite; Kenntnis zugehöriger Forschungsrichtungen und -ergebnisse sowie Methoden zur Förderung und Nutzung von Vielfalt.</p> <p>Vorgehen: Vorlesung mit Übungen</p> <p>Literatur: wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.</p> <p>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist die regelmäßige Teilnahme an den Übungen. Die Prüfung findet in Form einer Hausarbeit statt. Das Modul ist im freien Wahlbereich "Informationstechnikgestaltung, Gender und Diversity" verwendbar. Studierende des Diplomstudiengangs Mathematik können den Schein "Mathematik und Gesellschaft" erwerben</p>		
<p>Prof. Dr. Andrea Blunck andrea.blunck@uni-hamburg.de</p>	<p>64-634 Übungen zu Diversity Management und Genderkompetenz --</p>	<p>Übung, 2 SWS Beginn: Di 05.06.2016, 12.00 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>

<p>Prof. Dr. Ingrid Schirmer schirmer@informatik.uni-hamburg.de</p>	<p>Relevant für Ausbildung und berufliche Praxis in Mathematik und (Wirtschafts-) Informatik?</p>		
<p>Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft</p>			
<p>Institut für Bewegungswissenschaft</p>			
<p>Dennis Krämer dennis.kraemer@uni-hamburg.de</p>	<p>72.136 Körperkulturen im Sport</p> <p>Kommentar: Was immer wir mit dem Körper tun und welches Verhältnis wir zu ihm haben, wie wir ihn erleben und bewerten, all dies ist geprägt von der Gesellschaft und Kultur, in der wir leben. Die Ethnologie hat uns gezeigt, dass selbst die elementarsten Techniken des Körpers, wie das Gehen, Essen und Schlafen, keineswegs natürliche Praktiken darstellen, sondern das, was sich so vertraut und natürlich anfühlt, durchweg von unserer Kultur bestimmt wird, die sich wie ein biologisches Substrat in unsere Körper einschreibt. Diese wechselseitige Beziehung von Körper und Kultur zeigt sich auf eindrucksvolle Weise an den verschiedenen Sportarten. So kann etwa jeder von uns mit ziemlicher Treffsicherheit voraussagen, inwiefern sich der Körper einer Fußballspielerin von dem einer Balletttänzerin oder Kugelstoßerin unterscheidet. Ähnliches gilt für das männliche Geschlecht. So wissen wir mit ziemlicher Gewissheit, an welchen prägnanten Merkmalen sich der Körper eines Fußballerspieters von dem eines Marathonläufers oder Kickboxers unterscheidet. Diese verschiedenen Körperkulturen manifestieren sich nicht nur in physiognomischen Unterschieden, mit den unterschiedlichen Disziplinen hängen auch verschiedene Kleidungs- und Fankulturen zusammen, die ihrerseits über die Körper transportiert werden. Das Seminar will das wechselseitige Verhältnis von Körper und Kultur am Beispiel des Sports unter die Lupe nehmen und ausgehend hiervon verschiedene Körperhabitualisierungen herausarbeiten.</p>	<p>Seminar, 2 SWS, wöchentlich Beginn: Mi 06.04.2016, 16.30 - 18.00 Uhr, Feldbrunnenstraße 70, Raum Fel 03</p>	<p>Geöffnet</p>
<p>Dr. Hanna Katharina Göbel hanna.goebel@uni-hamburg.de</p>	<p>72.150 Zwischen Prothetik und Robotik. Körper und Technik im Sport und Alltag</p>	<p>Seminar, Projekt II, 2 SWS Beginn: Di 05.04.2016, 14.15 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>

<p>Allgemeines Vorlesungswesen (AWW) - Weitere Ringvorlesungen. Diese Veranstaltungen gelten <u>nicht</u> für die Gender-Zertifikate. Alle Einzelveranstaltungen unter www.aww-hamburg.de Programm SoSe 2016</p>			
	<p>Flucht-Geschichte(n) Kulturhistorische Perspektiven auf ein aktuelles Phänomen</p>	<p>Öffentliche Ringvorlesung Beginn: Di 05.04.2016 , 18.00 - 20 Uhr Hauptgebäude der UHH Edmund-Siemers-Allee 1, Hörsaal M</p>	<p>Geöffnet</p>
	<p>Flüchtlingsrecht - Refugee Law Clinic</p>	<p>Öffentliche Ringvorlesung Beginn: Di 26.04.2016, 18.00 - 20.00 Uhr, Rechtshaus Rothenbaumchaussee 33, Hörsaal</p>	<p>Geöffnet</p>
	<p>Zugang zu Vielfalt und Verschiedenheit durch Geisteswissenschaften</p>	<p>Öffentliche Ringvorlesung Beginn: Do 07.04.2016, 16.00 - 18.00 Uhr, Philosophenturm Von-Melle-Park 6, Hörsaal G</p>	<p>Geöffnet</p>